

jagd ob. Zwischendurch ruhten einzelne Junge auf den Baundrähnen aus, wo sie dann von den Alten noch ab und zu gefüttert wurden.

Kleinere Mitteilungen.

Das Wintergoldhähnchen (*Regulus regulus*) sucht im Fichtenwald seine Nahrung sehr oft auf der Erde. Naumann meint zwar, man sähe es selten auf dem Boden. Ich habe gerade das Gegenteil beobachtet: das Goldhähnchen kommt oft und gern und zu jeder Tageszeit auf den Boden, um hier seinem Futter nachzuspüren. Insgemein steigt die ganze Schar in die Tiefe, seltener nur ein einzelnes Tierchen. Die Vögelchen springen mit gewandten Sätzen hurtig über die Nadeldecke hin, um bald hier, bald da ein Insekt (auch wohl ein Samenkörnlein der Fichte) aufzunehmen. Erstaunlich ist die Zutraulichkeit, die sie dem nahenden Menschen gegenüber an den Tag legen. In einer Entfernung von drei bis vier Schritten trieb ich oft den ganzen Flug vor mir her; es erscheint mir ganz unzweifelhaft, daß ein geübter Fänger einen Vogel mit seinem Hut decken könnte. Stellte ich mich ruhig hin, so liefen mir die Goldköpfe fast über die Füße weg. Ein Raubtier würde im Stande sein, die ganze Schar binnen kurzem aufzureiben. Doch kommt unseren Vögelchen ihre mit dem nadelbedeckten Boden wunderbar harmonisierende Färbung zu gute. Obwohl mit vortrefflicher Sehkraft ausgerüstet, hatte ich doch oft genug Mühe, die kleinen Geschöpfe zu bemerken. Andererseits verraten sie sich wieder durch das unaufhörlich ausgestoßene „sit“. Ich machte die bemerkenswerte Beobachtung, daß, wenn ich graue Kleidung trug, die Goldhähnchen mich bei weitem näher heranschieben ließen, als wenn ich schwarz gekleidet war; im ersteren Falle hob sich meine Gestalt nicht so sehr von den rötlichgrauen Baumstämmen ab, wie im letzteren. — Naumann bemerkt über den Fang des Goldhähnchens: schlägt man heftig gegen einen Ast, auf dem ein Vögelchen sitzt, so wird dasselbe von dem Schlag so betäubt, daß es wie tot zu Boden stürzt. So oft ich das Experiment anwandte, so oft blieb der Erfolg aus. Und wenn es der dünnste Ast war, auf dem das Hähnchen saß, und wenn der Schlag, den ich gegen den Ast führte, noch so heftig war — einerlei, das Vögelchen fuhr stets rasenden Fluges und mit ängstlichem Ruf von dannen. Oft sogar, daß es, statt betäubt zur Erde zu fallen, senkrecht nach oben flog! Ludwig Schuster.

Ich habe dieses Frühjahr zum ersten Male bei Grimma, am Mönchsteiche, die Sumpfohreule beobachtet. Hatte ich sie aufgeschreckt, so schwebte sie hoch in die Luft, kreiste und stürzte sich dann ein Stück herab, schlug dabei die Flügel unter dem Leibe mehrmals schnell zusammen, sodaß man den Schall deutlich vernahm. Das that sie innerhalb zehn Minuten sechsmal. Am 11. April fand ich ihr Nest im niedergetretenen Schilf zwischen zwei Raupen, voll belegt mit sechs Eiern.

Ich nahm zwei mit, sie waren schon bebrütet. Demnach war das Gelege schon Anfang April vollzählig, während Friderich und Key den Mai angeben. E. Ripping.

Bei einem schweren Sturmwetter wurden auch bei Wiesbaden (wie gleichfalls bei Mainz) Duzende von Vögeln von den Schloßen nieder- und totgeschlagen. — In dem Speffart, dessen Name sich ethymologisch aus „Spechtshardt“ (= Spechtswald) erklärt, sind die Spechte freilich nicht selten. Auf dem Hahnenkamm hörte ich heute, am 10. September, einen Schwarzspecht. Es ist eine herzerquickende Freude, wieder einmal dem reichen Vogelleben der Wälder lauschen zu dürfen, nachdem man in der strichweise so verödeten Ebene lange nichts Besonderes gesehen hat.

Mühlheim am Main, 20. September 1902.

Wilh. Schuster.

Bücher-Besprechungen.

Marshall, Die Tiere der Erde. Stuttgart und Leipzig. Deutsche Verlagsanstalt. Lieferung 1 bis 6 sind erschienen.

Joseph v. Bleyel, Die Schulsammlung, ihre Anlage, Ausgestaltung und Erhaltung. Wien und Leipzig. A. Hartleben's Verlag.

Der Verfasser behandelt in ausgiebiger Weise die Schulsammlung, ihre Anlage, das Sammeln der Naturkörper, das Verhältnis des Schülers zur Sammlung und das Verhältnis der Sammlung zum naturwissenschaftlichen Unterricht und giebt eine sehr ausführliche Anweisung zur Präparation der Naturkörper, sowohl der Säugetiere, Vögel, Insekten und Pflanzen, als auch einzelner Teile derselben. Auch Mineraliensammlungen lehrt er anlegen. In einem Anhange behandelt er die Ausübung des Schutzes nützlicher Tiere. Das Buch, das durch zahlreiche Illustrationen geschmückt ist, verdient weiteste Verbreitung und Beachtung. Dr. Carl R. Hennicke.

Litteratur-Uebersicht.

Johannes Helm, Ziehen die Vögel gegen den Wind? (Deutsche Jägerzeitung XLI., Seite 360.)

Verfasser ist der Ansicht auf Grund seiner Erfahrungen, daß die Wasser- und Sumpfvögel an der Küste Europas gegen den Wind ziehen.

A. von Ganzkow, Vögel und Wind. (Ebenda Seite 392.)

Polemisiert gegen die Ansicht Helms und stellt die Behauptung auf, daß die Regel das Ziehen mit dem Winde ist.

Rondthaler, Der Hauptgrund der Einbuße unserer Ornis. (Ebenda Seite 395.)

Führt aus, daß die Verminderung der Vogelwelt nicht durch menschliche Einwirkung, sondern durch klimatische Veränderungen hervorgerufen wird.

Hermann Palm, Eine interessante Beobachtung im Reiche der Vogelwelt. (Ebenda Seite 416.)

Schildert die Beobachtung von Vögeln bei Georgenthal im Regierungsbezirk Siegnitz, die seiner Beschreibung nach Alpensegler gewesen sind.

Gustav Caster, Hühnerhabicht und Rabenkrähen. (Ebenda Seite 437.)

Will die Rabenkrähen geschont wissen, weil sie die erbittertsten Gegner des Hühnerhabichts sind.

H. Kalbe, Thüringer Vogelfang einst und jetzt. (Nerthus V., S. 376, 389, 408.)

Durch zwölf Abbildungen geschmückte, sehr interessante Darstellungen des Vogelfanges in Thüringen.

J. Winteler, Ein Wacholderdrosselnest. (Ornith. Beobachter II., S. 185 und 193.) Beobachtungen an einem Neste.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Schuster Wilhelm

Artikel/Article: [Kleinere Mittheilungen. 345-346](#)